Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 50. Sonnabend, den 23. Juni 1832.

Einige Strophen

aus dem geographischen Wanderliede eines lustigen Buchbinder-Gesellen.

Halle an der Saale,
Allda hat mir's nit gefalle,
Weil der Handwerksbursch',
So viel leiden muß
Von den Studiosibus.

Sechs und dreißigtausend groß und klein
Studiosibus darein thun seyn.
Ein und alle Tag'
Höret man die Klag',
Daß 'ne Mordthat ist geschehen.

Dresden in die Churſachſen,
Wo die hübschen Mädels wachsen.
Hätt' mir das gewußt,
Hätt' mir auf der Post
Eine wollt' bestell'n
Für den Altgesell'n.

Berlin in die Brandenburg,
Allda leben sie toller wie die Turk,
Essen und trinken sehr,
Spielen noch vielmehr,
Steh'n auch Kanoniere.

Amsterdam in die Holland,
Schöne Farben seyn mir da bekannt,
Grün, viol und blau,
Koliko und grau,
Und auch die Karmoisine.

Stettin in die Pommerland,
Schöne Fische seyn mir da bekannt,
Hecht und Blei,
Ikelei,
Ist auch eine große Schiffahrt.

Petersburg in die Rußland,
Schöne Leder seyn mir da bekannt,
Juchten und Korduan,
Zucker und Marzipan
Essen sie da zum Frühstück.

Warschau in die Polen,
Allda ist nichts mehr zu holen,
Da geht's lustig her,
Weil da sind die Bär,
Einer hätt' mich bald gebissen.

Wien in die Oesterreich,
Allda ward mein Herz mir gar zu weich.
Da gefiel's es mir nit,
Weil's zu schmutzig ist;
Da ist auch der Kaiser.

Sie starb im Lenz des Lebens.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Der arme Fähnrich fiel aus den Wolken. Den Hofmarschall kannte er zwar, hatte ihm in der Residenz seine Aufwartung gemacht, war aber trocken abgefertigt worden.

Der stolze junge Mann war nicht mehr hingegangen. — Nun, er hatte den guten Verwandten doch wohl verkannt.

Jetzt ward die Sache in weitere Ueberlegung genommen. Hin mußte Goldau, das war ausgemacht. Und durch einen Brief den Angstmann von Obersten seines Kummers entledigen, fügte der Lieutenant hinzu. Dann den Abschied nehmen, und mit mir und noch Jemand — Emilie schlug beschämt die Augen nieder, denn lächelnd wendeten sich alle Blicke nach ihr hin — in meinem freundlichen Eldorado leben, schloß ich, die Gläser mit schäumendem Tokayer füllend.

Außer Goldau, der lachend auf die selige Ruhe des reichen Oheims mit mir anstieß, wußten alle miteinander nicht, was ich eigentlich meine. Von jenem freundlichen Eldorado, wo wir so glücklich leben wollten, war den beiden Schwestern in ihrer Geographie noch kein Wort vorgekommen.

Hast du vielleicht dort einen Vermessungs-Auftrag, fragte meine Marie neugierig.

Mein eignes Gut, mein eignes Eldorado, werde ich vermessen, replicirte ich lachend.

Warum nicht gar dein eignes Tripstrille und Buxtehude, erwiederte sie geärgert über den Narren, der heute ein eignes Gut besitzen wollte, und sich gestern noch als den Aermsten aller Feldmesser gegen alle Nachbarn und Freunde erklärt hatte.

Ich sah wohl, daß ich mich doch expliziren mußte, denn die beiden Schwestern wurden immer neugieriger, als ich ganz ernsthaft die Wahrheit meiner Aussage versicherte, und Goldau hätte es Emilien, das sah ich an seinem bejahenden Augenblinzeln, doch nicht verschweigen können.

Was doch das elende Metall nicht alles vermag. Jetzt erst fing der Jubel an. Die Weiber entwarfen und verwarfen, wollten bald auf's Land ziehen, bald in der Stadt bleiben, hatten von dieser und jener schönen Gegend gehört und gelesen, ordneten und schmückten schon das Wohnhaus, geriethen in die größte Verlegenheit, woher sie die schönsten Meubeln nehmen wollten, erkundigten sich vorläufig nach der Lage von Eldorado und dessen nächsten Umgebungen, und holten schließlich die ehrenwerthen Rudera herbei, um dieselben nochmals eine genaue Revue passiren zu lassen.

Alle Noth war vergessen. Ich hatte nur zu steuern, daß sie in ihrer Freude nicht alle Gevatterinnen und Freundinnen zusammen kommen ließen, um in den Busen dieser theilnehmenden Seelen ihr Heil, ihr Glück, ihre Seelenfreude zu legen.

Endlich war alles berichtiget. Goldau und ich wollten uns noch heute auf den Weg zur Residenz machen. Ich wollte einen Theil meines Goldes einkassiren, Goldau sollte, — mißbilligend zwar schüttelte Emilie mit dem Köpfchen, denn gar zu gerne hätte sie ihren Liebling in der glänzenden Garde-Uniform gesehen, allein ich blieb fest entschlossen bei meinem Vorsatze — um seinen Abschied einkommen, und dann wollten wir gemeinschaftlich ausziehen, um ein freundliches Eldorado am Ufer der Elbe aufzusuchen. Freund Seebald sollte unterdessen die häusväterliche Sorge für die beiden zurückgelassenen Frauen bis zu unsrer Rückkehr übernehmen, und dann — kurz es war ein recht herrlicher Plan, wenigstens um 60,000 Rthlr. besser, als der, den in vergangener Mitternacht der Fähnrich entwarf.

Weiß Gott, der Abschied, aus dem ich etwas recht Lustiges machen wollte, war trübe, düster,

beinahe für die Ewigkeit. Der Wein, statt uns munter und heiter zu machen, hatte das Gegentheil bewirkt. Wir saßen am Ende ganz melancholisch zusammen, als wenn unsre Reise gradezu an den Nordpol führte, obgleich die Residenz nicht weiter als 8 Meilen entfernt war.

Ich dankte dem Himmel, als endlich der Wagen vorfuhr. Emilie war ohne Trost. Goldau konnte sich gar nicht aus des Mädchens Armen reißen. In einigen Wochen sollt ihr euch ja wieder sehen, tröstete ich, allein für die Liebenden war dies eine Ewigkeit.

Nur bis zur Stadt hinaus laß mich dich begleiten, bat sie. Gott weiß! wann und wie wir uns wiedersehen.

Ich ward jetzt im Ernste böse.

Allein nichts half. Beide bestürmten mich mit Bitten. Seebald erbot sich mitzufahren, um Emilien dann zurückzubegleiten.

Das ist die schlechteste Partie von der Welt, zischelte mir diese endlich zu. Emilie saß auf Goldaus Schoos. Er küßte das Mädchen bald blutig. Sie hatte sich wie eine Klette um seinen Hals geschlungen.

Dem ehrlichen Lieutenant gegenüber mußte dabei das Wasser im Munde zusammen laufen, denn er spukte bald links bald rechts aus dem Wagen, und drang endlich — es war schon eine Stunde vergangen — auf das Zurückgehen.

Hätte ich gewußt, wie es Alles kommen würde, ich hätte den guten Seebald allein zurückgesendet, und sie in Gottesnamen bis ans Ende der Welt mitgenommen.

XVIII. Die Griechenfreunde.

Meine Geschäfte gingen doch langsamer von Statten, als ich glaubte. Goldau wurde dem Erbprinzen durch den gütigen Hofmarschall vorgestellt, und dieser selbst ein junger lebhafter Mann, hatte an dem heiteren Lieutenant Wohlgefallen gefunden, und ihn zu seinem Adjutanten ernannt.

Ich schüttelte mißbilligend den Kopf, als er mir im Rausche seiner Freude diese Erhöhung bekannt machte. Also schon eine Blume aus meinem freundlichen Blumenkranze, den ich mir in meinem Eldorado zu winden gehofft hatte, war dahin.

Ich erfüllte des Freundes Pflicht, und machte ihn auf den glatten Boden, den er betreten wollte, aufmerksam.

Emilie war für den Mittelstand erzogen, sie war nicht kurfähig. Die Tochter eines armen Landpredigers hatte keine Ansprüche, bei Hofe zugelassen zu werden.

Aber nichts half. Die Güte, die Freundlichkeit des Prinzen, der jugendliche Ehrgeiz als Vertrauter, als Günstling des Fürstensohnes, des künftigen Monarchen aufzutreten, hatten den Jüngling bethört. Auch mit Emiliens Talenten, mit ihrer Gestalt, mit ihren Reizen, mit ihrer Herzens-Güte, fuhr er in seiner Freude fort, wird sie bald die vertraute Freundin der Erbprinzessin sein.

Laß mich, ich bitte dich, bat er, als ich noch immer mit einem bitterbösem Gesichte den Kopf schüttelte, laß mich in dieser begonnenen Kariere, die aller Wahrscheinlichkeit nach, wenn mich das Glück nur halbwege begünstiget, eine der glänzendsten werden kann.

Auch wird mir, fuhr er in seiner Ueberredung fort, die Gelegenheit dir dankbar zu sein. Ich empfehle meinen Schwager dem künftigen Thronfolger. Du wirst Chef des statistischen Büreaus, wir machen ein Haus; die Schwestern, welche eine ohne die Andre ohnehin nur unglücklich sein werden, leben zusammen; — kurz Freund, nimm es nicht übel, nach deinen Plänen bliebe ich immer und ewig dein Schuldner, lebte auf deine Kosten ein Polypenleben, mästete mich von deinem Ueberflusse, stehle dem lieben Gott den Tag ab — nein! ich will wirken, handeln, das ist des Menschen, des Mannes Bestimmung, und

mir steht jetzt neben der Ehre, der Freund eines Fürsten zu sein, die Bahn zum eignen Heerde offen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Tages = Chronik.

In Philadelphia ist ein Franzose gestorben, der seinen Erben 100 Millionen Thlr. hinterließ. Da das Testament die Verwandten nicht bezeichnet hat, so sollen sich bereits Einhundert Vettern, Einhundert Basen, Fünf und dreißig Geschwister und sogar acht Väter gemeldet haben.

Ein achtungsvolles Vermächtniß.

Der vor Kurzem verstorbene sehr geschätzte Jude Berolzheimer in Fürth hat in seinem Testamente 1000 Gulden dem jüdischen und 1000 Gulden dem christlichen Hospital, 300 Gulden den jüdischen und 300 Gulden den christlichen Schulen daselbst, 150 Gulden zu Schulzwerken nach beliebiger Bestimmung des Magistrats, 100 Gulden der Heilungsanstalt für Augenkranke in Nürnberg vermacht.

Cholera.

Ein Marinearzt in Frankreich will die Cholera mit Kanonen vertreiben; er meint, wenn man Batterien auf den Bergen aufstellte und von zwei zu zwei Stunden damit feuerte, so müsse das Cholera-Gift, das in der Luft sei, zerstieben. — Ein Luftschiffer hat sich erboten, er wolle bis über die Wolken hinaufsteigen und suchen, ob er das Cholera-Gift dort finde.

Miscellen.

Durch die große Theilnahme an den Mäßigkeits-Vereinen in den vereinigten Staaten sind bereits circa 1000 Brennereien und 3000 Branntweinschenken ins Stocken gerathen.

Die Kirche zu Krimitschan, im Freiburgischen Kreise des Königreichs Sachsen, enthält ein Altargemälde, das 1624 der Oberste von Starschedel von einem Pegauer Maler, Jacob Wandelmuth, malen ließ. Es stellt die Abendmahlsfeier dar; statt 12 sitzen 13 Jünger zu Tische, der 13te ist der Mag. Martini, der den Maler veranlaßte, ihn, nach dem Leben ähnlich, unter die Zahl der Jünger aufzunehmen.

Ehren = Ablaß.

Der Erzbischof von Mecheln hat seinen Kirchkindern erlaubt, zu Ehren der Cholera, in den Fasten Fleischspeisen zu genießen. —

Großes Fest unter der Erde.

Man hatte nämlich in der unterirdischen Stadt Pompeji ein neues Haus ausgegraben, in dem vor 1800 Jahren ein fröhlicher Zecher gewohnt haben muß, nach den Weingefäßen zu schließen. Dahin hatte ein reicher englischer Lord seine Freunde aus Neapel, unter andern alle Gesandte, eingeladen, und der selige Römer würde sich über alle die seligen Gäste, und wie's in dem tiefen Grab so hoch herging, gefreut haben.

Wasserstand der Weichsel in Thorn im Juni 1832.

Am 20sten	3 Fuß	— Zoll.
Am 21sten	3 Fuß	4 Zoll.
Am 22sten	3 Fuß	4 Zoll.
Am 23sten	3 Fuß	4 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.